

# Die hl. Barbara und der Barbaratag

Alljährlich am 4. Dezember begehen die Bergleute den Namenstag ihrer Schutzheiligen, der Heiligen Barbara.



Geboren im 4. Jahrhundert, in Nikomedien am Marmarameer, war Barbara die schöne Tochter des reichen Kaufmanns Dioscuros, der sie einem Manne zur Frau versprochen hatte. Aber Barbara war schon lange heimlich dem Christentum beigetreten, dachte nicht an Heirat, sondern wollte ein Leben in Demut und Armut führen, was den Vater zur Raserei brachte.

Als er auf eine Geschäftsreise ging, ließ er Barbara, in der Hoffnung, sie möge wieder zu Sinnen kommen, in einen Turm einschließen. Sie aber wandelte die Not in Tugend, ließ ein dreifaltiges Fenster in den Turm brechen, brachte ein Kreuz zum Zeichen ihres Glaubens an und lebte so wie die erste Nonne. Als der Vater zurückkam, war sie gläubiger und fester, als je zuvor und er schwur, sie höchst selbst den Folterknechten zu übergeben, was sie aber nicht ängstigte. Also schleifte der Vater sie vor den Richter und alles Drängen, sie möge sich wieder vom Irrglauben des Christentums trennen, half nichts. Selbst unter der schwersten Folter starb sie nicht, so dass der eigene Vater ihr den Kopf abschlagen musste. Da aber fuhr ein Blitzstrahl vom Himmel und erschlug den Vater.

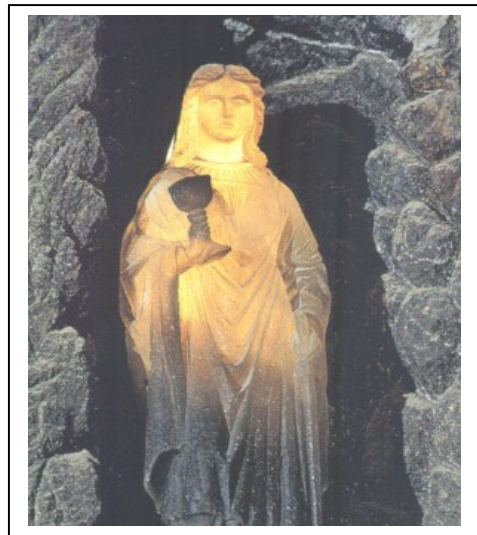
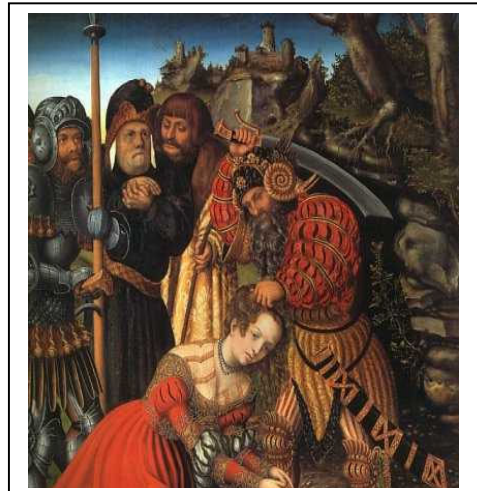
Auf ihrer Flucht versteckte sich Barbara in einer Höhle, deshalb ist sie neben anderen Berufsgruppen Schutzpatronin der Bergleute – später auch der Geologen.

Der Brauch ihrer Verehrung ist im späten Mittelalter zuerst im sächsisch - schlesisch - böhmischen Raum bei den Bergleuten entstanden. Mit Schlesiern kam er später in die rheinländischen Reviere. Hier trifft man heut noch auf die meisten Barbara-Kirchen. Aber die wohl schönste Barbarakirche steht in Kutna Hora (Kuttenberg) in Böhmen. Die Exotischste in Tsumeb in Namibia im ehemals Deutsch-Südwest-Bergbauggebiet.

Im nicht beruflich bestimmten Brauchtum ist der „Barbarazweig“ verbreitet. Am Barbaratag schneidet man der Heiligen zu Ehren Obstbaum- oder Forsythienzweige ab und stellt sie ins Wasser, damit sie pünktlich zu Weihnachten blühen.

Kein Beruf hängt so sehr an alten Überlieferungen, wie der des Bergmannes. Zu seiner Welt gehören die verschiedensten Bräuche, denen er mit besonderer Liebe zugetan ist. Die Kumpel in den Bergwerken erhalten oft noch bis heute am Barbaratag das vor Unheil schützende "Barbaralicht". Bei den meisten Geologischen Landesämtern und in Geologischen Instituten in Deutschland wird Anfang Dezember eine Barbarafeier abgehalten.

Als vor nunmehr 10 Jahren rezente und fossile Mitarbeiter von geologischen Firmen und Instituten aus MV das erste Mal in Schwerin im „Elefanten“ zusammen kamen, war der Gedanke an Pflege von Tradition und Brauchtum sicherlich nicht der Hauptgrund für die Feier, sondern alle wollten wieder mal zusammen einige Stunden fröhlich sein und dabei die Zusammengehörigkeit fühlen, im Hoffen, dass in Mecklenburg-Vorpommern und speziell in Schwerin das "Glück Auf!" nicht ganz in Vergessenheit gerät. Dies soll auch heute unser Motto sein.



## Glück Auf!